

wurde wertvolle Grundlagenforschung betrieben, deren erste Ergebnisse bereits publiziert wurden, andere in Bearbeitung stehen und die in ihrer praktischen Auswirkung in absehbarer Zeit sichtbar sein werden. Was die finanziellen Investitionen aus öffentlicher Hand und insbesonders des Burgenlandes betrifft, so wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß die investierten Geldmittel im überwiegenden Ausmaß in bestehende Sachwerte umgesetzt wurden.

Die Leitung der Station einschließlich aller sachlichen und wissenschaftlichen Planungen wurde von dem Unterzeichneten nach wie vor ehrenamtlich in der verfügbaren Freizeit, vor allem am Wochenende und im Urlaub geleistet.

Lothar Machura, Wien.

Zu den römischen Inschriften des Burgenlandes

Unter obigem Titel hat Dr. B. Saria, Graz, in Heft 3/1951 auf Seite 208/9 die von mir in Heft 2, Seite 92ff, für das Burgenland reklamierten römischen Grabsteine des AVLIVS LVCIVS und des FARSVLEIVS als zu Niederösterreich gehörig erklärt. Als Grund dafür wäre die Zugehörigkeit beider Personen zum aktiven Stand der Legio XV Apollinaris anzunehmen, weil dieser Truppenkörper in Carnuntum zeitweilig stationiert war und seine Angehörigen daher nur auf einem der Carnuntiner Militärfriedhöfe bestattet sein können.

Dazu möchte ich mir zu bemerken erlauben.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Einwohner der Stadt Bruck an der Leitha, als sie ihre Stadtmauer erbauten oder verbesserten — dies geschah unter anderem auch einmal unter Rudolf von Habsburg — sich von der Carnuntiner Gräberstraße — und bis jetzt kamen nur dort Steine der XV. Legion zum Vorschein — Baumaterial geholt hätten. Die geringste Distanz für diese Strecke ist rund 15 km. Annähernd in die gleiche Zeit, in welcher Bruck befestigt wurde, fallen auch die analogen Arbeiten am Schloß Petronell, an der Stadt und der Burg Hainburg a. d. D., zu welchen Bauvorhaben erwiesenermaßen die Carnuntiner Ruinenstätte Material lieferte. Blieb da für Bruck überhaupt etwas übrig? Und wird nicht die Traun'sche Grundherrschaft Protest dagegen eingelegt haben, daß von ihrem Gebiet für die landesfürstliche Stadt bzw. die harrach'sche Burg Material geholt wurde?

Die Steinbrüche des Leithagebirges, im Burgfrieden Bruck's gelegen, waren jederzeit in der Lage, reichlich gutes Baumaterial zu liefern. Noch dazu kaum 2 km außerhalb der Stadtmauer.

Aus den dargelegten Gründen ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Carnuntiner Ruinen für die Brucker Stadtmauer nicht das Baumaterial geliefert haben. Viel eher ist dies für die römischen Ruinen auf den sog. Heidwiesen zwischen Bruck und Parndorf zu erwarten, da diese maximal 4 km von Bruck entfernt sind.

Diese Stunde Weges nahm man wohl in Kauf, wenn man bereits schön behauene Steine nur aufzuladen brauchte, kaum aber die Tagesfahrt nach Carnuntum. Auch stünde dieser Vorgang mit der Tradition in Widerspruch, welche besagt, daß die Steine zum Bau der Tore resp. Stadtmauer, von einer alten Kirche auf den Heidwiesen stammen sollen.

Daß die auf den fraglichen Steinen genannten Personen Angehörige der fünfzehnten Legion waren, besagt noch immer nicht, daß diese Leute in Carnuntum gestorben sein müssen. Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, daß die Frage, welcher römische Truppenkörper die Besatzung für

das auf dem Kirchenberg von Höflein gehend von Bruck nachgewiesene Kastell zu stellen hatte, noch nirgends angeschnitten wurde. Wäre es nicht ganz gut möglich, oder vielleicht sogar wahrscheinlich, daß die jeweils in Carnuntum garnisonierende Legion eine kleine Abteilung nach Höflein abzukommandieren hatte? Und wer besetzte die verschiedenen Wachttürme, wer sicherte die gewiss schon zu Römerzeiten in der Gegend um Bruck über die Leitha führende Brücke?

Der Ungerberg nächst den Heidwiesen mit seiner ungehinderten Fernsicht zum Castrum nach Carnuntum, zum Kastell von Höflein, zum Wachturm auf dem Goldbergl bei Scharndorf, zu der Tempelstadt und den Wachttürmen auf dem Altenburger Pfaffenbergl, er fordert ja geradezu die Anlage eines solchen Wachturmes. Zugegeben, es wurde bis jetzt noch nicht der Nachweis erbracht, daß ein solcher dort gestanden habe. Dies dürfte auch heute sehr schwer fallen, da die seit Jahrhunderten dort bestehende Weinbaukultur mit ihren tiefreichenden Bodenbewegungen wohl bereits alle Spuren eines solchen vernichtet haben wird. Eine in Steinwurfweite liegende Quelle, das sog. „Pfarrerbründl“, dessen Steinfassung von der ländlichen Bevölkerung mit den Römern in Verbindung gebracht wird, würde diese Hypothese eigentlich nur unterstützen. Träfe diese Annahme zu, und ging aus was immer für einem Grund einer der dorthin abkommandierten Legionäre mit Tod ab, so wurde er wohl bei der nächstgelegenen Begräbnisstätte der Erde übergeben und nicht auf den Carnuntiner Garnisonsfriedhof überführt. Und gäbe es außer einem Wachturm nicht noch ungezählte andere Anlässe, welche die ev. kurzfristige Anwesenheit eines oder mehrerer römischer Legionäre rechtfertigen würde?

Ich glaube, nach all dem Angeführten, dürfen wir wohl mit Sicherheit der alten Überlieferung glauben, daß die beiden fraglichen Steine aus dem Burgenlande und nicht aus Niederösterreich stammen.

Der in diesem Zusammenhange auch genannte Plan der Heidwiesen ist mit der Schweickhardtschen Karte, welche mir übrigens sehr gut bekannt ist, nicht ident. Er ist mit diesem Werke auch übrigens gar nicht zu verwechseln. Während Schweickhardt seine Karte in der Art eines Reliefs zeichnete, hat der auf den verschollenen Karten sogar vermerkte Planverfasser (sein Name ist mir leider infolge der langen Zeit entfallen) in der Art der Maria-Theresianischen Fassion gezeichnet als er das Gebiet um Bruck an der Leitha auf 5 oder 6 Blättern aufnahm. H. G. Walter, Wien

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins, 97. Band, Linz 1952. Verlag des Oberösterr. Musealvereins, Linz, Museumstr. 14. — Der 229 Seiten umfassende Band des Jahrbuches behandelt nach einem einleitenden Vereinsbericht zunächst die wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Hierbei wird die wissenschaftliche Tätigkeit des Landesmuseums, des Landesarchivs, der Studienbibliothek, des Stiftes St. Florian, der Landwirt. chem. Bund. u. Versuchsanstalt, des Volksbildungsreferates, des Heimatwerkes, des Volksliedwerkes, des Stelzhamerbundes, des Natur- und Landschaftsschutzes und die Denkmalpflege eingehend berücksichtigt. Nach einem Nachruf auf den Kunsthistoriker Prälat Florian Oberchristl folgen Beiträge zur Landeskunde: Hermann

Vetters, Die villa rustica von Wimsbach; Erna Diez, Fragment eines mythologischen Reliefs in Linz; Eduard Straßmayr, Der Ennsler Stadtturm; Hans Commenda, Franz Stelzhammer und die oberösterr. Landesregierung; Ämilian Kloiber, Die Rinder-Rassen in Oberösterreich von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gegenwart; Erik Arnberger und Erwin Wilthum, Die Gletscher des Dachsteinstockes in Vergangenheit und Gegenwart; Friedrich Morton, Juniperus Sabina L. im Salzkammergut. Die Vereinssatzungen schließen das Jahrbuch ab. Eine große Anzahl von Bildern, Skizzen und Plänen sind den landeskundlichen Arbeiten zum besseren Verständnis beigegeben. So reiht sich Band 97 des Jahrbuches würdig an die Jahrbücher der vergangenen Jahre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Hans G.

Artikel/Article: [Zu den römischen Inschriften des Burgenlandes 95-96](#)